

# ANGELIKA KLÜSSENDORF

## JAHRE SPÄTER

Erstmals  
im  
Taschen-  
buch



Roman

PIPER

Angelika Klüssendorf  
Jahre später

P  
I  
P  
E  
R

## Zu diesem Buch

Auf einer Lesung lernt sie einen Mann kennen, der April zunächst durch seine dreist raumnehmende Art auffällt. Es ist nicht Sympathie, die sie zusammenführt. Es ist eine andere Form der Anziehung: Intensität. Angelika Klüssendorf erzählt, wie eine Liebe zwischen zwei radikalen Einzelgängern entsteht, die beide mit ihren eigenen Mitteln versuchen, ins Soziale zu finden und zu sich selbst. Es ist eine Geschichte von der Bereitschaft, sich zu öffnen, von glühender Gemeinsamkeit, aber auch den unaufhaltsamen Fliehkräften, die das Paar auseinander treiben. Ohne jemals Partei zu ergreifen oder seine Figuren zu denunzieren, entwickelt »Jahre später« die Anatomie einer toxischen Partnerschaft. Als Leser wünscht man bis zuletzt, dass es gelingen möge, und zugleich, dass es endlich ein Ende hat mit den beiden. Ein Buch, das keinen Moment lang unberührt lässt.

*Angelika Klüssendorf*, geboren 1958 in Ahrensburg, lebte von 1961 bis zu ihrer Übersiedlung 1985 in Leipzig; heute lebt sie in der Nähe von Berlin. Sie veröffentlichte mehrere Erzählbände sowie den Roman »Alle leben so« und die von Kritik und Publikum begeistert aufgenommene Roman-Trilogie »Das Mädchen«, »April« und »Jahre später«, deren Einzeltitel alle für den Deutschen Buchpreis nominiert waren und zwei Mal auf der Shortlist standen. Zuletzt wurde sie 2019 mit dem Marie Luise Kaschnitz-Preis geehrt, im Herbst 2021 erschien ihr neuer Roman »Vierunddreißigster September«.

Angelika Klüssendorf

# JAHRE SPÄTER

Roman

PIPER

*Mehr über unsere Autorinnen, Autoren und Bücher:  
www.piper.de*

Wenn Ihnen dieser Roman gefallen hat, schreiben Sie uns unter Nennung des Titels »Jahre später« an *empfehlungen@piper.de*, und wir empfehlen Ihnen gerne vergleichbare Bücher.

Von Angelika Klüssendorf liegen im Piper Verlag vor:  
Das Mädchen  
April  
Jahre später  
Vierunddreißigster September

Die Autorin bedankt sich beim Deutschen Literaturfonds Darmstadt für die Förderung des Buchs.



Ungekürzte Taschenbuchausgabe  
ISBN 978-3-492-31851-8  
Piper Verlag GmbH, München 2021  
November 2021  
© Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 2018  
Umschlaggestaltung: Cornelia Niere  
Umschlagabbildung: plainpicture/Millennium/Bina Winkler  
Satz: Felder KölnBerlin  
Gesetzt aus der Stempel Garamond  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in the EU

*Für Torsten, Anna und Jakob*

Wenn man sein Gewissen dressiert,  
so küsst es uns zugleich, indem es beißt.

FRIEDRICH NIETZSCHE

# **Teil 1**

## Ludwig

Trotz ihrer Unruhe fällt ihr der Mann auf, der sich einige Stuhlreihen vor ihr umgedreht hat und sie anstarrt, er beschirmt sogar die Augen mit der Hand. April tut so, als bemerke sie ihn nicht, sie hält ihn für den Hausverwalter, sein Anzug wirkt schäbig, er dreht einen Schlüsselbund auf dem Zeigefinger. Vielleicht ist er ein Dichter, keine Ahnung. Weit auseinanderliegende Augen in einem Kindergesicht – er sieht einfach nicht weg. April betrachtet ihre gebräunten Beine, zu dünn, überlegt sie, und was sie hier macht und wie sie hier wieder rauskommt, an diesem schönen Tag. Sie stellt sich vor, sie säße in einem Garten. Stattdessen ist sie in einer großen Galerie auf der Reeperbahn und soll Texte aus ihrer Untergrundmappe vorlesen. Das Motto des heutigen Abends: Kunst als Medizin. Sie ist die Jüngste unter den Vortragenden, es kostet sie Mühe, sich ihre Schüchternheit nicht anmerken zu lassen. Neben ihr Julius, gerade elf geworden, der mit geschlossenen Augen Bob Dylan auf seinem neuen Walkman

hört. Nachdem April gelesen hat, fragt ein älterer Herr, warum sie, hübsch und jung, so schreckliche Sachen schreibe. Der Hausverwalter mit dem Kindergesicht steht auf und weist ihn barsch zurecht.

Als sie später das Restaurant nebenan betritt, sitzt er schon neben ihrem Sohn und hat seine Kopfhörer auf. Sie geht zu einem anderen Tisch, trinkt ein Glas Wein, verliert ihre Schüchternheit, redet mit einem Assistenzarzt, der sie an eine Romanfigur erinnert, aber welche, fällt ihr nicht ein. Doch dann kommt der Mann mit dem Kindergesicht, fordert ihren Gesprächspartner mit einer Handbewegung auf, sich zu erheben, und nimmt wie selbstverständlich dessen Platz ein. Was für ein aufgeblasener Fatzke, denkt sie, während er sich vorstellt – Ludwig, Chirurg – und beginnt, Fragen zu stellen. Verärgert von seinem Auftreten, antwortet sie knapp und mit unterdrücktem Groll: Ihr Lieblings-schriftsteller sei Beckett.

Herr im Himmel, sagt Ludwig, Beckett sei auch sein Liebling, er habe ihn erst kürzlich besucht und könne, wann immer April wolle, ein Treffen für sie arrangieren.

Beckett ist keine Touristenattraktion, antwortet sie, unsicher, ob er es ernst meint oder nur einen Scherz mit ihr macht.

Ludwig scheint vorsichtiger zu werden, wägt seine Worte ab, fragt sie nach ihrer Arbeit, bewundert ihren Mut, das sei doch sicher schwierig gewesen, sagt er, Untergrundmappen in der DDR herauszugeben. Sie erklärt ihm, dass es eher Langeweile war als ein politi-